

Anthering, Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv (Kirchenrechnungen seit 1631, mit Lücke 1732—1739, 1752—1757). — Konsistorialarchiv.

Literatur: HÜBNER, Flachland 118. — PILLWEIN, Salzachkreis 396 f. — DÜRLINGER, Handbuch 206. — M. Z. K., N. F., XV 224 (Glocken).

Handschriftliches: SEETHALER, Versuch einer Beschreibung des . . . Gerichtes Laufen, Abs. 58 Nr. 23.



Fig. 357 St. Alban, Fialkirche, Gemälde, hl. Sippe (S. 366)

Die „Breves Notitiae“ verzeichnen die Schenkung des Abtes Wolchard u. a. zu Antheringen (HAUTHALER, Salz. U.-B. 1, 41). Das Gericht A. hatten die Herren von Bergheim vom Erzstifte zu Lehen (Lehenbekenntnis von 1322); Marquard und Friedrich verkaufen es 1336 um 370 Pfund an Erzbischof Friedrich III. (RICHTER, Untersuchungen, in Mitteil. des Instituts für österr. Geschichtsforschung, 1. Ergänzungsband, S. 708). 1608 wurde es mit dem Gerichte Laufen vereinigt.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau Himmelfahrt.

Das bekannte Kirchenverzeichnis im „Indiculus Arnonis“ nennt: „Ad Antheringas ecclesia cum territorio“ (HAUTHALER, a. a. O. 11). Am 21. Oktober 1430 wird zwischen dem Pfarrer von Bergheim und der

„Gemain“ von Anthering eine Gottesdienstordnung vereinbart (DOPPLER, Originalurkunde des Konsistorialarchivs Nr. 142). 1486 wird der „Freithov“ erwähnt (ebenda Nr. 505). 1642 errichtete Erzbischof Paris Graf Lodron eine Kuratie, die 1857 zur Pfarre erhoben wurde.

1614 fand die Visitation von drei Altären statt, von denen die auf der rechten Seite befindlichen Nebenaltäre dem hl. Kreuz und hl. Sebastian geweiht waren. „Sacramentum asservatur in tabernaculo marmoreo parieti a cornu (summi) altaris dextero affixo.“

1637 erhält Lorenz Stubmer, Goldschmied in Laufen, 35 fl. und 1643 Hans Kaspar Aichern (Ainhorn) in Salzburg für eine ganz vergoldete Monstranz 211 fl. 1644 wird die Totenkapelle neu gerichtet. 1647 gießt Jacob Lidl, Glockengießer in Salzburg, die kleinere Glocke im Gewichte von 568 Pfund um 144 fl. Von Malern begegnen wir in dieser Zeit dem Franz Pireth von Salzburg. 1647 liefert er 2 *Tafeln, darauf U. L. Herrn Vesper und U. L. Fr. schmerzhaft Bildnuss* (1 fl. 40 kr.), 1650 vergoldet er für ein *großes U. L. Fr. Bild* 6 Engel und andere Zieraten (73 fl.) und 1651 faßt er Statuen der Hl. Maria und Johannes (19 fl.), die der Bildhauer Hans Conrad Forstner für 20 fl. geschnitzt hatte (vgl. S. 375). Pireth faßt 1652 auch einen neuen Seitenaltar (70 fl.), an dessen Arbeit der Tischler Wolf Hörmiller (18 fl.) und Forstner (Engelsköpfe 7 fl.) beteiligt waren. 1653 schnitzt Forstner zum großen Kreuz am Friedhof *das ganze Leiden Christi* (4 fl. 30 kr.). Martin Pfenninger, Steinmetz in Peuntring (!?), lieferte 1651 einen weißen Marmorstein, Schaft und Muschel zum Weihbrunnstein (15 fl.). 1655 wird die große Glocke, die *vor 2 Jahren zerschreckt ist und kein Resignanz mehr hat*, im Gewichte von 1140 Pfund durch Johann Eisenperger, bürgerlichen Radschmied und Glockengießer in Salzburg, um 177 fl. und 1659 die kleine, die ebenfalls *einen Schrick bekommen*, um 75 fl. umgegossen. 1665 macht der Bildhauer Simon Högner von Tittmoning auf den Hochaltar ein Kruzifix (4 fl.) und 1669 wird abermals *auf das hohe Creuz im Freithof die ganze Passion auf Holz* durch Wolf Weissenkirchner in Salzburg geschnitten und von Pireth auf Ölfarben gefaßt (7 fl. und 7 fl. 15 kr.). 1672 liefert der Salzburger Hufschmied Sebastian Kemetinger vor den Hochaltar ein eisernes Gitter (114 fl.) 1680 wird ein neuer Glockenstuhl von Eichenholz — da Lärchen nicht zu erhalten waren — aufgestellt sowie die Sakristei erweitert, für die Georg Altmann, der auch ein Grab Christi arbeitete, 1682 einen Mantelkasten lieferte (5 fl.) (vgl. S. 375). 1685 wird am Kirchturme gebaut.

1690 wird ein neuer Hochaltar aufgestellt: Wolf Schmidt, Tischler in Salzburg, 200 fl., Simon Högner, Bildhauer in Tittmoning, für 5 *Bilder* 80 fl., Johann Paul Hattinger, Maler in Salzburg, für die Fassung 375 fl. und Johann Anton Ausweeger, Maler in Salzburg, für das mittlere und obere Altarblatt 200 fl. 1692 macht Högner dazu noch *16 Engelsköpfe und einen großen Inhalt auf das Hauptgesimbs* um 21 fl. 1693 erhält Martin Schaumberger für *Malung eines Wetterkreuzes sambt der Tafel darauf das Leiden Christi* 6 fl. Im gleichen Jahre wird von Jeremias Sauter eine neue Uhr aufgestellt (232 fl.) und vom Tischler Wolf Hauser die Emporenkirche erweitert. 1696 wird die Kanzel übersetzt. 1693 wird vom Salzburger Goldschmied Paul Weber ein neues Wetterkreuz (11 fl. 20 kr.) und 1700 ein Rauchfaß erworben.

1703 wird der Seitenaltar Unserer Lieben Frau durch den Tischler Georg Michele in Salzburg um 67 fl. neu gemacht, desgleichen 1705 der St.-Sebastians-Altar (45 fl.). Die Fassung beider besorgte Baltasar Böckl (70 und 80 fl.), der um diese Zeit auch die Kanzel, den Hochaltar und das Tabernakel *mit frischer feiner blauen Schmolten* (sc. Smalto) anstrich und 8 Säulen am Hochaltar vergoldete. Hans Strobl, Bildschnitzer in Seeham, machte 1705 zwei Engelstangen. 1717 wird im Chor, um der Dunkelheit abzuweichen, ein Fenster ausgebrochen. Johann Prossinger, Maler in Salzburg, malt 1720 ein neues *U. L. Fr. Gemäl* außer der Friedhofs-tür (6 fl.). Eine neue Kanzel liefert 1723 der Laufener Tischler Josef Lang (40 fl.), die samt dem ebenfalls neuen Hl. Grab der Maler Stefan Schröcker in Laufen faßt (40 fl. und 26 fl.). 1730 gießen Andrä Zachenhuber und Johann Hackl zwei Glocken (269 fl.). 1744 liefert Johann Hauser, Tischler zu Anthering, einen Kasten und 1742 Johann

Michael Schmidt, Gürtler, vier Buschkrüge auf Silberart (24 fl.) (vgl. S. 376). 1749 macht Josef Krimpacher, Hoftischler in Salzburg, ein Tabernakel (50 fl.), das Josef Miller, Hofvergolder, vergoldet. Das Kruzifix schnitzt Lorenz Hermele (3 fl.). Bei Anton Riedlechner in Salzburg wird 1751 ein Korpus und Patene zu einem alten Kelch erkauf (20 fl.). 1760 macht der Tischler Johann Hauser zu Anthering neue Kirchenstühle (300 fl.). 1772 wird ein *vergoldtes mit Steinen besetztes Monstranzl* zum hl. Kreuzpartikel (16 fl.) und 1774 ein silbernes Monstranzl zum Partikel St. Sebastian (30 fl.) gekauft. 1775 verschlingt der Kirchenturmbau 1806 fl. 1800 gießt Zinngießer Schädler vier Leuchter um im Gewichte von 24 Pfund (14 fl. 24 kr.).



Fig. 358 Anthering, Pfarrkirche, Ansicht von Süden (S. 371)

1785 wird ein neues Vikariatshaus adaptiert, nachdem das alte im Dorfe dem Andräbauern, der den Grund hergegeben hat, überlassen worden war (SEETHALER).

Charakteristik.

Charakteristik: Gotische Kirche mit einschiffigem Langhause (zwei Sterngewölbejoche) und rechteckigem, in fünf Seiten des Achteckes geschlossenem, einspringendem, niedrigerem Chore (ein Kreuzrippengewölbejoch und fünfteiliges Abschluß-Rippengewölbe). Vor dem Kleeblattbogen-Portal im S. offene Türvorhalle, mit spätgotischem Netzgewölbe. Der Westturm ist — wie die unter dem Langhausdachstuhle noch sichtbare Außengliederung (Rundbogen- und Zickzackfries, Fig. 361 b) zeigt — im Untergeschosse noch romanisch (XII. Jh.), wurde aber beim spätgotischen Umbau (im XV. Jh.) erhöht. Das jetzige

Glockengeschoß und der Zwiebelhelm sind barock (1775). Auch die Langhausmauern sind sehr wahrscheinlich im Kerne noch romanisch. Die Sakristei wurde 1680 vergrößert (Fig. 358—362).

Fig.358—362.

Lage: Vom Friedhofe umgeben, mitten im Orte.

Lage.

Äußeres:

Äußeres.

Bruchstein, verputzt und gelb gefärbelt (Fig. 358, 359).

Fig. 358, 359.

Langhaus: W. Hohe steile Dreiecksgiebelfront mit in der Mitte eingebautem Turme. Vorspringender Sockel; rechts oben Luke. — S. Links Anbau 1; rechts niedriger Anbau 2, darüber großes spitzbogiges

Langhaus.



Fig. 359 Anthering, Pfarrkirche, Ansicht von Südosten (S. 371)

Fenster. — N. Links großes spitzbogiges Fenster, rechts Tür mit Kleeblattbogen (altes Eisenbeschläge des XV. Jhs.), darüber rechteckiges Fenster in flachbogiger Nische. — Einfaches Hohlkehlgesims. Hohes steiles Satteldach (im S. Falzziegel, im N. Eternit).

Chor: Rechteckig, mit dreiseitigem Abschlusse. Einspringend, gleich hoch wie das Langhaus. Niedriger Konglomeratsockel. — S. Verdeckt durch die Sakristei (Anbau 3). Im Abschlusse fünf hohe spitzbogige Fenster und fünf Strebepfeiler, in der Mitte abgestuft durch ein profiliertes Gesims mit Steinplattenbelag; oben Schindelpulldächer. Schindelsatteldach, nach O. abgewalmt.

Chor.

Turm: Dem Langhause in W. vor- und zur Hälfte eingebaut. Das ganz aus Konglomeratquadern gebaute, mit einem niedrigen Sockel versehene Untergeschoß verjüngt sich nach oben. Darauf noch

Turm.

drei, durch einfache Gesimse getrennte, verputzte und rotgelb gefärbelte Geschosse mit Ecklisenen. — S. Im Untergeschosse rechteckige Luke, darüber drei Luken. — W. Oben drei Luken. — N. Oben zwei Luken. — Im obersten Glockengeschosse jederseits ein großes rundbogiges Schallfenster in einfacher Umrahmung; profiliertes Kranzgesims, in der Mitte jeder Seite über den runden Zifferblättern aufgebogen. Grün gestrichenes Schindelzweibeldach, vergoldeter Knauf und Kreuz. — An der Ostseite, innerhalb des jetzigen hohen Langhaus-Dachstuhles sieht man noch deutlich den romanischen gelben Verputz der Turmwand mit eingedrückter Quadergliederung, Ecklisenen, unten einen Zahnschnitt, oben den charakteristischen romanischen Rundbogenfries und darüber ein Zickzackband. Darüber ein zur Hälfte vermauertes, gekuppeltes Rundbogenfenster mit zwei hintereinander stehenden Säulchen (Fig. 361 b). Beim romanischen Bau ragte also dieser Turmteil schon über das Langhausdach hinaus.

Fig. 361b.

Anbauten.

Anbauten: 1. Gotische Vorhalle südlich vom Langhause. Nach W. geöffnet, mit drei Spitzbogenarkaden auf zwei achteckigen Steinpfeilern. Die Bogenlaibungen sind außen durch eine tiefe Hohlkehle profiliert. — Ziegelpulldach in Fortsetzung des Langhausdaches.

2. Kleiner Anbau östlich daneben, in gleicher Front. Im S. niedriges spitzbogiges Fenster mit gekehlter Laibung. Blechpulldach.

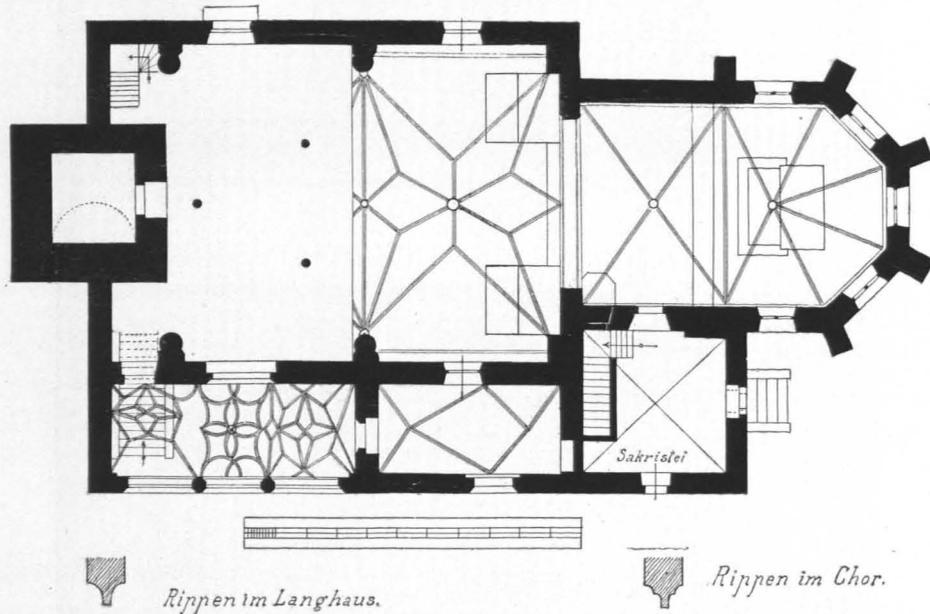


Fig. 360 Anthering, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 371)

3. Sakristei, im S. des Chores, in gleicher Front mit den zwei anderen Anbauten. Einstöckig, etwas niedriger als der Chor. W. Oben quadratisches Fenster. — S. Übereinander zwei quadratische Fenster. — O. Tür über drei Stufen, darüber zwei quadratische Fenster. — Schindelpulldach.

Umfriedungsmauer.

Umfriedungsmauer: Bruchstein, weiß verputzt, mit Steinplattenbelag. Drei einfache Eingänge.

Inneres.
Fig. 362.

Inneres: Modern ausgemalt (Fig. 362).

Langhaus.

Langhaus: Einschiffig. Zweijochiges spätgotisches Sterngewölbe: Je zwei spitzbogige Längsgurten mit breit ausgekehlten Kanten, im W. schmalere, gekehlte, stumpfspitzbogige Quergurte; spitzbogiges Tonnengewölbe mit je zwei seitlichen spitzbogigen Stiehkappen; beiderseits gekehlte, gratige Rippen, die in spitzem Winkel einschneiden in die starken runden, den rechteckigen Strebepfeilern vorgelegten Dreiviertelsäulen. (In den Ostecken wurden die beiden Stützen der Altäre wegen später weggemeißelt.) Kleine runde Schlußsteine. — Im O. stumpf-spitzbogiger Triumphbogen, nur wenig schmaler und niedriger als der Chor; die Laibung ist profiliert durch eine Hohlkehle zwischen zwei Rundstäben. — S. Links hohes, spitzbogiges, gotisches Fenster, rechts unter der Empore gotisches Kleeblattbogen-Portal in rechteckiger Nische, oben spätgotisches Fenster mit vierblättrigem Kleeblattbogen (jetzt geschlossen). — N. Links unter der Empore gotische Kleeblattbogentür, oben kleineres, rechts großes spitzbogiges Fenster. — In der ganzen Breite und Länge des ersten Joches ist die hölzerne Westempore eingebaut; flacher, von vier Holzsäulen gestützter Boden, gerade Brüstung.

Darüber die schmalere Musikempore, gleichfalls aus Holz, mit flachem, von fünf Säulen gestütztem Boden und gerader Brüstung. Im W. unter der Empore rechteckige Tür in flachbogiger Nische, darüber eine flachbogige Tür (zum Turm).

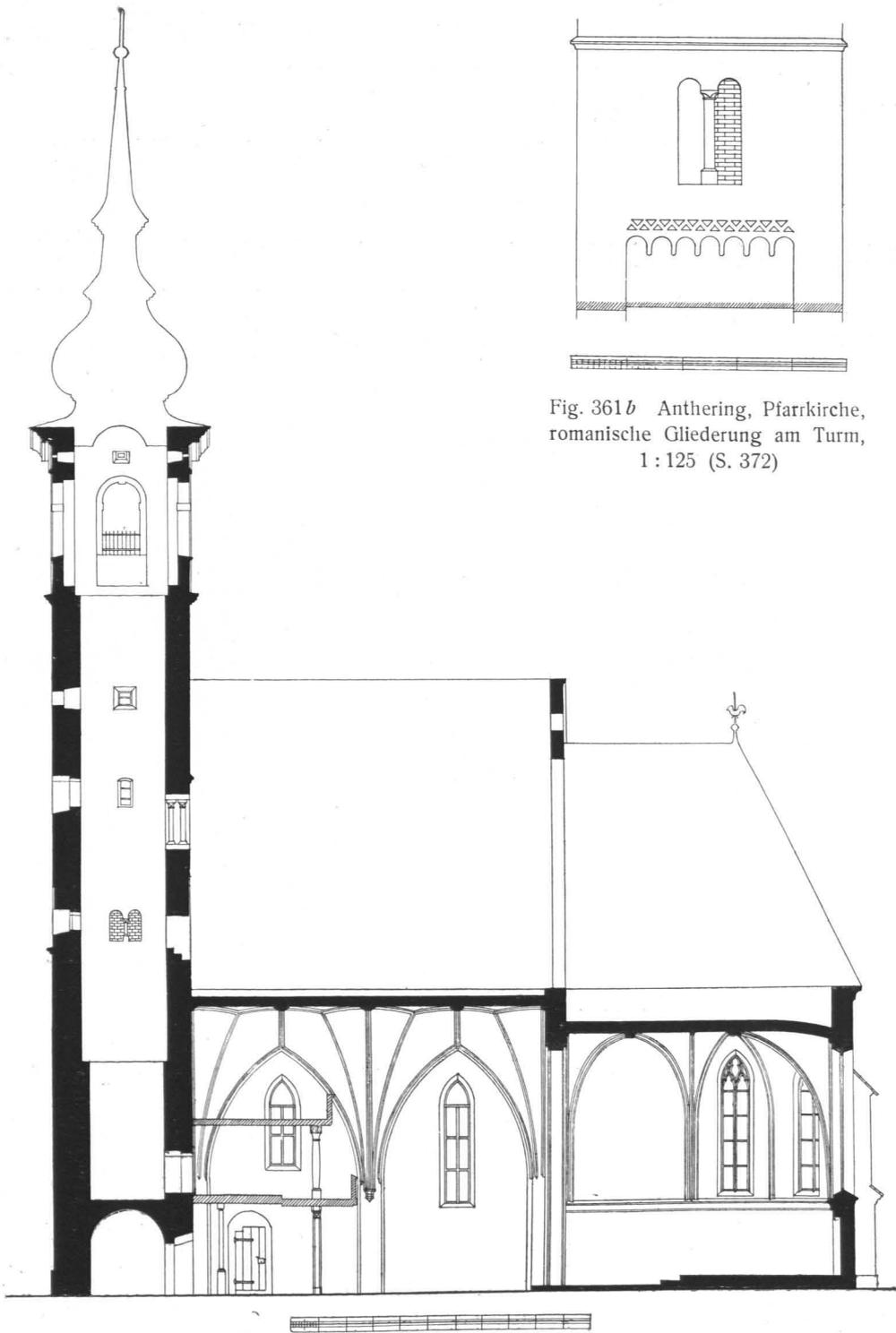


Fig. 361 *b* Anthering, Pfarrkirche,
romanische Gliederung am Turm,
1 : 125 (S. 372)

Fig. 361 *a* Anthering, Pfarrkirche, Längenschnitt 1 : 250 (S. 372)

Die beiden seitlichen hölzernen Stiegenaufgänge zur Empore (beiderseits des einspringenden Turmes) sind überwölbt mit je einem ansteigenden Kreuzrippengewölbestück, das von einer spitzbogigen Stichkappe seitlich eingeschnitten ist. — Ein einfaches, schmiedeeisernes Gitter sperrt unter der Empore das erste Joch von dem übrigen Innenraume ab.

Chor. Chor: Einspringend. Rechteckig, in fünf Seiten des Achteckes geschlossen. Boden um eine Stufe erhöht, Gewölbe niedriger als im Langhause. — Oblonges Kreuzrippengewölbejoch und fünfseitiges Abschlußrippengewölbe. Die beiderseits doppelt gekehlten, gratigen Rippen und die einfach gekehlten spitzbogigen Gurtbogen gehen bis zur Höhe des unteren Fensterrandes herab, wo sie auf einem, um den Chor umlaufenden, durch Hohlkehle und Rundstab profilierten Kaffgesimse aufsitzen. Die Laibung des Triumphbogens im W. ist profiliert durch eine Hohlkehle zwischen zwei Rundstäben. Im Abschlusse fünf hohe spitzbogige Fenster mit modernem Maßwerke. Im S. rechteckige Tür zur Sakristei, darüber oblonges flachbogiges Oratoriumfenster.

Unter dem Chor befindet sich eine Krypta (in der Größe der Totenkapelle) mit spätgotischem Netzgewölbe; Eingang von der Totenkapelle nur durch Leiter, verstellt durch das Postament der Christusstatue.

Turm. Turm: Die untere Halle (Läuthaus) ist mit einer flachbogigen Quertonne überwölbt; im O. Tür.

Anbauten. Anbauten: 1. Vorhalle, im S. des Langhauses. Spätgotisch, später an das (romanische) Mittelschiff angebaut. Nach S. geöffnet mit drei bis zur Gewölbehöhe reichenden spitzbogigen Arkaden auf zwei achteckigen Granitsäulen. Dreijochiges spätgotisches Sterngewölbe mit kleinen runden Schluß-



Fig. 362 Anthering, Pfarrkirche, Inneres (S. 372)

steinen. Die beiderseits tief gekehlten Steinrippen schneiden in den Ecken und an den zwei Pfeilern ein, im N. endigen sie, horizontal abgeschnitten, mit skulptiertem, stark vertünchtem Rankenwerke. Im W. zwischen gemauerten Wangen hölzerner Stiegenaufgang zur flachbogigen Tür der Westempore. Im N. in der Mitte spätgotisches Portal: Bis zur Gewölbehöhe reichend. Über dem dreiseitig ab- geschrägten Sockel hoher Spitzbogen, profiliert durch drei tiefe Hohlkehlen und zwei Rundstäbe; die Türöffnung schließt mit flachem Kleeblattbogen ab, darüber Architrav und Spitzbogennische. — Neben der Tür zwei muschelförmige Weihwasserbecken aus hellrotem Marmor, ein gleiches neben der Emporen- tür. Im O. rechteckige Tür mit abgechrägter, oben giebelter Laibung (zum Anbau 2).

2. Totenkapelle, östlich neben der Vorhalle. Im Niveau um drei Stufen tiefer gelegen. Spätgotisches Netzgewölbe mit gratigen, beiderseits gekehlten Rippen, die in die Wand einschneiden; im östlichen Teile ist eine Rippe abgeschlagen, um einer Nische Platz zu machen. Im S. kleines spitzbogiges Fenster, im W. auf drei Stufen rechteckige Tür.

3. Sakristei, im S. des Chores. — Erdgeschoß: Gratiges barockes Kreuzgewölbe. Im W. gemauerter Stiegenaufgang zum Obergeschoße. Im N. kleine Kanzeltür und Tür zum Chore in flachbogiger Nische. Im O. und S. je ein quadratisches Fenster in flachbogiger Nische; unter dem Ostfenster Tür. — Ober- geschoß: Gratiges barockes Kreuzgewölbe. Im W., S. und O. je ein quadratisches Fenster in flachbogiger Nische, im N. breites flachbogiges Fenster zum Chor.

Einrichtung:

Einrichtung.

Altäre, Kanzel und geschnitzter Kreuzweg modern, pseudogotisch.

Taufstein: Gelblicher Marmor. Auf quadratischem Postament runder profilierter Fuß, achtseitiges, geschwungen profiliertes Becken. 1651 vom Steinmetzen Martin Pfenninger gearbeitet. Moderner Holzdeckel.

Taufstein.

Skulpturen: Alle aus Holz, meistens neu gefaßt. 1. Als Altarfigur des linken Seitenaltars gotische Statue der stehenden Mutter Gottes mit dem nackten Kinde auf dem Arme. Bis auf die Gesichter ist die alte Polychromierung und Vergoldung erhalten, da die Statue bis in die jüngste Zeit mit einem Seidengewande bekleidet war. Die linke Hand wurde in der Barockzeit mit einem Eisenscharnier am Arme befestigt. — Mutter und Kind tragen getriebene, vergoldete, barocke Kupferkronen. — Gute spätgotische Salzburger Arbeit, vom Ende des XV. Jhs. (Fig. 363).

Skulpturen.



Fig. 363.

2. Auf zwei hohen, reich verzierten Tragstangen des XVII. Jhs. (gebildet aus je zwei gewundenen Stämmen, von Reben umrankt, oben reiches Kapitäl mit drei Akanthusblatthenkeln, drei Muscheln, Fruchtbändern, neu polychromiert) sind zwei kniende Leuchterengel angebracht; gute, leider neu polychromierte, spätgotische Arbeiten vom Anfang des XVI. Jhs. Die Leuchter selbst sind wie die Tragstangen Ergänzungen des XVII. Jhs.

3. Kruzifix, an der nördlichen Chorwand, auf einer mit geschnitztem Laubwerk verzierten Konsole; an hölzernem Kreuze der Heiland in gerader Haltung, mit nebeneinander genagelten Füßen. XVII. Jh.

4. In der Vorhalle. Großes Kruzifix, daneben die Statuen der hl. Maria und des hl. Johannes (neu polychromiert). Gute Salzburger Arbeiten aus der Mitte des XVII. Jhs. Wahrscheinlich identisch mit den 1651 von Hans Konrad Forstner geschnitzten (s. Gesch. S. 369).

5. Auf Konsole im Langhause, neu polychromiert. Statue der sitzenden hl. Anna, welche die kleine hl. Maria lesen lehrt. Gute Salzburger Arbeit, zweite Hälfte des XVII. Jhs.

6. Tragkruzifix, neu polychromiert. Gut, Anfang des XVIII. Jhs.

7. Wandkruzifix. Gut, XVIII. Jh. (Sakristei).

8. Im Anbau 2. Statue des gegeißelten Heilandes. Gering, XVIII. Jh.
9. Ebenda. Im verglasten Holzschreine mit vergoldeten Ornamenten Statue der sitzenden Mutter Gottes mit dem Kinde, mit Stoffen bekleidet. Gering, XVIII. Jh.

Gemälde: An der Ostwand der Vorhalle, spitzbogig zugeschnitten. Öl auf Leinwand. St. Dominikus und St. Franziskus von Assisi vor der auf Wolken thronenden Mutter Gottes mit dem Kinde, die einen Rosenkranz herabreicht; oben ein Cherubskopf und drei Putti mit Rosenkränzen. Mittelmäßige Arbeit des XVII. Jhs., modern übermalt. Wahrscheinlich ursprünglich Altarbild des Rosenkranzbruderschaftaltars.

Gemälde.

Kirchenbänke: Einfach, gelb lackiert. 1760 vom Tischler Johann Hauser zu Anthering verfertigt.

Kirchenbänke.

Schränke: In der Sakristei zwei barocke Schränke, Holz, braun gebeizt, mit aufgelegten, im Kerbschnitt geschnitzten Rankenverzierungen. a) Zweiflügeliger Paramentschrank. An den Ecken Pilaster, an den Türen vier Felder. In den zwei unteren Feldern Ranken, in den oberen die kombinierten Monogramme Jesu und Mariä, darüber die Jahreszahl

Schränke.

1682. — b) Niedriger, truhenartiger Schrank, mit einem kleineren Aufsätze. In den beiden je vier quadratische, mit Ranken verzierte Felder, die unteren durch Säulchen getrennt, darüber die Jahreszahl 1682. Beide vom Tischler Georg Altmann (s. S. 369).

Monstranz: Silber, vergoldet. Hochgewölbter ovaler Fuß, verziert mit getriebenen Kartuschen, darin Trauben. Dreifacher Knäuf mit dreiseitiger Vase in der Mitte, mit getriebenen Rocailles. — Als Lunulaträger das Lamm Gottes auf dem Buche; unechte Steine. Um das Gehäuse geschwungener, getriebener, vergoldeter Rocaillesrahmen, dahinter ein breiterer, durchbrochener, silberner Rahmen mit Rocailles- und Gitterwerk; daran die getriebenen Figuren Gott-Vaters mit der Taube, zweier Engel mit Rauch-

Monstranz.

Fig. 363 Anthering, Pfarrkirche, gotische Madonnenstatue, Ende des XV. Jhs. (S. 375)

fässern, unten ein Pelikan mit Jungen. Dahinter vergoldeter Strahlenkranz mit Kreuz. — Marken: Beschauzeichen der Stadt Tittmoning (über einer Mauer ein Bischof mit ausgebreiteten Armen). —

Meisterzeichen:  In Dreipaß $\begin{matrix} I & \cdot & C \\ & L & \end{matrix}$. — Gute Arbeit des Johann Caspar Lackner in Tittmoning (gest. 1752), um 1750.

- Ziborium. Ziborium: Silber, vergoldet. Runder Fuß, mehrfach abgestuft, mit einer Bordüre und getriebenen Rocailles. Runder Knauf. Durchbrochener silberner Cuppakorb mit getriebenen Rocaillesranken; auch am Deckel getriebene Rocailles; aufgesetzte, kupferne, vergoldete Krone mit unechten Steinen. — Marken: Augsburger Beschauzeichen mit Jahresbuchstaben **K** (1751—1753; ROSENBERG² 193). — Meisterzeichen: In Dreipaß $\begin{matrix} I \\ I \cdot S \end{matrix}$ (ROSENBERG² 545). — Gute Arbeit des Johann Jakob Schoap (oder des Josef Ignaz Saler) in Augsburg, um 1752.
- Kelche. Kelche: 1. Silber, vergoldet. Sechspaßförmiger Fuß, oben flach, mit einer senkrechten Stufe, die mit einem getriebenen Rautenbande verziert ist; drei aufgeschraubte, in Silber getriebene Cherubsköpfe. Vasenförmiger, sechsseitiger Knauf. Glatte, oben leicht ausgebogene Cuppa. — Marken: Salzburger Beschauzeichen (**S** in ovalem Felde), nur zur Hälfte erhalten. Meisterzeichen fehlt. — Gute Salzburger Arbeit aus der ersten Hälfte des XVII. Jhs.
2. Silber, vergoldet. Moderner runder Fuß. Doppelknauf mit drei getriebenen großen Blumen. Durchbrochener silberner Cuppakorb, getrieben, mit buschigen Akanthusranken und großen Blumen. Marken fehlen. Gute, wahrscheinlich Salzburger Arbeit, zweite Hälfte des XVII. Jhs.
3. Silber, vergoldet. Hochgewölbter, geschwungen-runder Fuß, reich getrieben, mit drei großen, nach unten durch eine Hohlkehle abgesetzten Kartuschen, Akanthuszweigen, Lorbeergirlanden mit Bändern und Rosen. Dreifacher, vasenförmiger Knauf mit getriebenen Rosen. Massiger Cuppakorb, ähnlich verziert (getrieben) wie der Fuß. — Marken fehlen. Um 1800.
- Leuchter. Leuchter: 1. Sechs große dreifüßige Rokokoleuchter, Messingblech, versilbert, mit schönen getriebenen Rocailleverzierungen. Um 1760.
2. Vier große, schön geschnitzte, vergoldete Holzleuchter, mit Rocailles- und Gitterwerk. Um 1760.
- Varia. Varia: 1. Kerzenträger. Neben dem rechten Seitenaltar eiserner Kerzenhalter, davor ein durchbrochener, bemalter Zierschild aus Eisenblech, in der Mitte St. Sebastian, umgeben von Ranken und vier Cherubsköpfen. Mitte des XVII. Jhs.
2. Sechs zweihenkelige Ziervasen aus versilbertem Weißblech, verziert mit getriebenen Rocailles. 1742 vom Gürtler Johann Martin Schmidt angefertigt (vgl. S. 370) (Sakristei).
3. Zwei mit modernen roten Stoffen bespannte Antependien, mit reich geschnitzten, vergoldeten Rocailenaufsätzen. Mitte des XVIII. Jhs.
- Grabsteine. Grabsteine: 1. Am Boden im Chore. Rote Marmorplatte. In der Mitte Kelch. Oben vierzeilige abgetretene Minuskelinschrift: ... *albrecht Schilherder vicari(us) zu perkhaim gwest ist und gestorben am Ostertag 1492 Jar dem got genedig sey.*
2. Außen an der Südseite von Anbau 2. Rote Marmorplatte. Oben grobes Relief: Vor einem Kruzifix kniet ein Priester, vor dem am Boden ein Kelch auf einem Buche steht. Darunter fünfzeilige Inschrift: *Hic sepultus est venerabilis Dominus Georgius Adlpiebing(er) quonda(m) cooperato(r) in anthering quipie in Chr(ist)o obiit 1563. Cui(us) a(n)i(m)a deo vivat.*
3. In der Vorhalle. Holztafel. *Karl Hiermer*, Vikar, gestorben 1817.
4. Ebenda. Hellgelbe Marmorplatte, oben Kelch. *Edmund Steinheil*, Vikar, gestorben 1835.
- Glocken. Glocken: 1. Durchmesser 127 cm. Oben Initium des Johannesevangeliums. Darunter: *In Gottes Namen flosse ich, Georg Pecherer zu Salzburg gosse mich Anno Domini MDCVIII.*
2. Gegossen 1888.
3. Durchmesser 83 cm. Umschrift: *Im Namen Gottes bin ich geflossen, Johann Hackhl in Salzburg hat mich gegossen Anno 1730.* — St. Georg, St. Sebastian.
- Bildstock. Bildstock: Am Südausgang. Bruchstein und Ziegel, hell gefärbelt, kapellenartig. Quadratisch, Sockel, Gesimse. Vorn rundbogig vergittertes Nischenfenster. Innen moderne Maria-Lourdes-Statuette. Schindel-Pyramidendach. XIX. Jh.